

„First Generation Students“:

Die anderen kochen auch nur mit Wasser...

Wenige Wochen vor meinem ersten Staatsexamen fragte mich mein Großvater: „Junge, was studierst Du eigentlich?“. „Jura“, antwortete ich. „Was ist das denn?“, fragte er zurück. „Rechtswissenschaft“, erwiderte ich. Mein Opa: „Was kann man denn damit machen?“. Als ich voller Stolz antwortete: „Richter, Rechtsanwalt, Staatsanwalt oder Angestellter im höheren Dienst“ entgegnete er: „Das schaffst Du doch bestimmt nicht“. Bei mir setzte einen Moment die Atmung aus, doch dann kam es aus meinem tiefsten Inneren zurück: „Ach Opa, die anderen kochen auch nur mit Wasser“.

Daran erinnerte ich mich, als ich kürzlich einen Artikel von Prof. Dr. Wolf Wagner im DSW-Journal des Deutschen Studentenwerks las. Er zitiert in seinem Beitrag eine Studie der RWTH-Aachen, bei der 189 Professoren der Ingenieurwissenschaften und der Informatik nach ihrem familiären Hintergrund befragt wurden. Ergebnis: Zwei Drittel von ihnen hatten als erste ihrer Familien studiert.

Doch dieser klassische Bildungsaufstieg werde zunehmend gebremst, kritisiert Wagner: „Deutschland verbaut sich mit seinem vor allem auf die Reproduktion der bestehenden Eliten ausgerichteten Bildungssystem seine Chancen auf den unabdingbar notwendigen Fachkräftenachwuchs, insbesondere den Ingenieurnachwuchs.“

Als Gegenbeispiel führt Wagner die USA und Kanada an. Dort sei „first generation students“ eine „zukunftsgewandte Bezeichnung voller Hoffnung und Stolz auf den erreichten Erfolg“. In Deutschland gebe es nur das „Unwort“ von den „bildungsfernen Schichten“.

Ganz schwarz sehe ich für Deutschland allerdings nicht: gerade wurde das Bafög erhöht. Es ist ein entscheidender Eckpfeiler für den Aufstieg der „First Generation Students“. Ich spreche aus Erfahrung, denn ohne Bafög hätte auch ich nicht studieren können.

Fritz Berger, Geschäftsführer, Hochschul-Sozialwerk Wuppertal, berger@hsw.uni-wuppertal.de

C@feteria ME schöner denn je

Völlig abgeschlossen sind die Modernisierungsarbeiten im und am Gebäude ME noch immer nicht. Aber eine gute Nachricht gibt es auf jeden Fall: die C@feteria ME, die größte des Hochschul-Sozialwerks, ist nach dreimonatiger Schließung endlich wieder geöffnet. Und zwar schöner, heller und gemütlicher denn je.

Zunächst fallen die neuen „schlanken“ Fenster und Türen auf, die einen viel großzügigeren Blick als bisher auf das Tal der Wupper ermöglichen. Dies gilt übrigens auch für die große Mensa darunter, wo man jetzt den Eindruck hat, in einem Bergrestaurant mit Panoramablick zu sitzen.

Aber zurück zur C@feteria, in der sich noch einiges mehr verändert hat: die gesamte Decke, von der Wok-Station über das Vorspeisen-Büffet bis zur Cafobar hat eine neue Lüftungsdecke erhalten. Der Store mit Kaltgetränken, Zeitschriften, Süßwaren und Uni-Artikeln wurde etwas verkleinert - zugunsten von mehr Sitzplätzen. Großzügiger und gemütlicher zeigt sich der Lounge-Bereich, der nun von der Cafobar bis zum Internet-Cafe reicht.

Enger zusammen rücken müssen hingegen die Raucher. Die „Raucher-Höhle“ musste fast halbiert werden. Aber das hat einen guten Grund: Durch die Schaffung von zwei zusätzlichen Büros kann die Bafög-Abteilung des Hochschul-Sozialwerks in Kürze komplett auf der Ebene 03 untergebracht werden. 3500 Bafög-Antragsteller werden das zu schätzen wissen.

Ein Stück Heimat in der Fremde

„Nur wenn man das Beste aus sich herausholt, kann man das Beste für seine Gesellschaft tun“. Diese Maxime hat Zhenzhen Ge ihrer Bewerbung für das China-Trainee-Programm der Robert-Bosch-Stiftung und des Deutschen Studentenwerks vorangestellt - und war damit erfolgreich.

Seit September ist sie beim Hochschul-Sozialwerk Wuppertal. Ihre Aufgabe: Chinesische Studierende in ihrem Studienalltag in Wuppertal zu unterstützen und dazu beizutragen, ihren Studienerfolg zu verbessern.

In den ersten Wochen hat sie sich zunächst bei allen Stellen umgesehen, die sich an der Bergischen Uni um chinesische Studenten kümmern. Sie hospitierte beim International Office und in der Wohnheimverwaltung des Hochschul-Sozialwerks, in Kürze auch bei der Zentralen Studienberatung und dem Sprachlehrinstitut. Eine neu angekommene Gruppe von Landsleuten hat sie bereits zum Ausländeramt begleitet.

In Kürze wird sie Interviews führen mit chinesischen Wohnheimstudierenden, um deren Bedürfnisse und Probleme zu erkennen. Sie ist auch schon dabei, die chinesische Version der Webseite des Hochschul-Sozialwerks zu überarbeiten. Ein Flyer und ein illustriertes Wohnheimwörterbuch sollen die Neuankömmlinge über das Leben in den Wohnheimen informieren. Wenn die Zeit reicht, ihr Trainee läuft bis Ende Februar, will sie auch kleinere kulturelle Aktivitäten für die Wohnheimstudierenden organisieren und die Hausmeister über die kulturellen Traditionen der Chinesen schulen.

Wenn Sie in ihre Heimat zurückkehrt, hofft sie so viele Erfahrungen und Einblicke in die Beratungs- und Serviceeinrichtungen an deutschen Hochschulen und die soziale Infrastruktur der Studentenwerke gewonnen zu haben, dass sie einmal als Kontaktperson des DAAD für die deutschen Studentenwerke in Peking arbeiten kann. Das wird Zhenzhen Ge bestimmt schaffen, denn schließlich wird sie in diesem Trainee beim Hochschul-Sozialwerk das Beste aus sich herausholen...

Mehr Bafög für mehr Berechtigte

Bund und Länder haben lange mit einander gerungen. Aber nun steigen die Bafög-Fördersätze für Studenten und Schüler doch rückwirkend zum 1. Oktober um zwei Prozent, die Elternfreibeträge um drei Prozent.

Der künftige BAföG-Regelsatz inklusive der neuen Pauschale bei auswärtiger Unterbringung liegt bei 597 €/monatlich, der Bedarfssatz für Elternwohner bei 422 €. Rechnet man noch den Zuschuss zur gesetzlichen Krankenversicherung hinzu, so liegt der maximale BAföG-Förderungsbetrag jetzt bei 670 € für auswärts wohnende Studierende und 495 € für Elternwohner.

Wer bereits zum 1. Oktober zu den alten Konditionen gefördert wurde, braucht keinen neuen Antrag zu stellen. Die Erhöhung wird automatisch rückwirkend gezahlt.

Durch die Anhebung der Elternfreibeträge um 3% kann es sein, dass Studierende, die bisher knapp an einer Bafög-Förderung scheiterten, nun anspruchsberechtigt sind. In diesen Fällen rät das Amt für Ausbildungsförderung des Hochschul-Sozialwerks, einen Antrag zu stellen oder zumindest eine Proberechnung machen zu lassen.

BAföG wird in der Regel zur Hälfte als Zuschuss - also nicht rückzahlbar - und zur Hälfte als zinsloses Darlehen gewährt und muss nur bis maximal 10.000 Euro zurückgezahlt werden. Das BAföG bleibt damit die beste und verlässlichste Form der Studienfinanzierung.

Vier Fünftel der Studierenden, die BAföG erhalten, könnten ohne das BAföG nicht studieren. Bei den geförderten Studierenden aus einkommensschwächeren, bildungsfernen Familien sind nach dem Ergebnis der 19. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks sogar 86% überzeugt, ohne die staatliche Förderung nicht studieren zu können.

Infos:

www.hsw.uni-wuppertal.de

oder in „Bare Münze“, erhältlich im Vorraum der Bafög-Abteilung.

Kulinarische Highlights im November

08.-12.11.: „AIESEC-Woche“ - in der Mensa (Menü 2)

08.-12.11.: „Gans - ganz Kross“ - in der Kneipe (Menü 2 mittags) und auch abends in der Kneipe (auf Vorbestellung in der Kneipe)

22.-26.11.: „Telekom-Campus-Cooking“ - mit TV-Koch Patrick Gebhardt in der Mensa (Menü 2)

29.11. - 03.12. : „Wildgerichte“ - mittags in der Kneipe (Menü 2)